



# Laibacher Zeitung.

Samstag den 22. Februar.

## T y r o l.

**H**ofgarten in Deferegggen, den 4. Febr. Bei unserer Dertlichkeit und Steilheit der Gebirge ist allezeit, auch wenn es nur einen geringen Schnee macht, Lawinengefahr zu befürchten. Am 1. d. M. begann es zu schneien, und um 9 Uhr Abends belief sich der neue Schnee auf 36 Zoll. Zufälliger Weise war an eben diesem Tage Markt in Lienz, und mehrere Leute, die sich dorthin begeben hatten, wollten noch am Abende Hofgarten erreichen, ungeachtet die größte Lawinengefahr war. Da geschah es nun, daß sieben Personen, nämlich Peter Blasnig, Bauer am Inner-Schmiedergute; Matte Plae; Thomas Pötscher, Mithäuser am Oberegg; Matte Hofgarten; Andreas Bachlechner, geb. von Außer-Willgraten, Kleinhäusler in der Matte Plae; Simon Unterlercher, Bauer am Unterlerch (alle verehlicht); ferner Elisabeth Stemberger; Ursula Ploner, Hebamme, und Maria Schneider, Bäuerinn in Rajach, ungefähr eine halbe viertel Stunde außer Hofgarten, bei dem sogenannten Staudenhäusl, unter die Lawine kamen. Vier retteten sich zwar, aber die drei ersten mußten ihr Leben einbüßen. Simon Unterlechner war schon von der Lawine eingemacht, als ihn die drei Weibspersonen, die nach ihm in der Zeile kamen, mit offenkbarer Lebensgefahr retteten. Am Abende war bei der finstern Nacht und offenkbarer Gefahr kein Rettungsversuch möglich, obgleich er versucht wurde. Am andern Tage wurde man durch die öfters herabstürzende Lawine verhindert, bis man endlich Einen Nachmittags und die zwei Uebrigen am 3. auffinden konnte. Uebrigens wurden zwar mehrere Häuser von der Lawine bedroht und auch etwas beschädiget, aber kein Menschenleben und kein Vieh ging zu Grunde. (Sib. 3.)

## U n g a r n.

**O f e n.** Die „Nemzeti Ujság“ vom 30. Jänner enthält eine Mittheilung aus dem Arvaer Comitatz, nach welcher daselbst die Noth so groß ist, daß bereits

36 Kinder den Hungertod gestorben sind. Von Seite des Comitatz ist nun eine Commission zur Linderung dieses Elends ernannt, und es wurden daselbst Subscriptionen eröffnet, die schon bedeutende Spenden ausweisen. Die „Nemzeti Ujság“ verbindet mit dieser Mittheilung einen Aufruf um milde Beiträge und beginnt die Sammlung derselben mit einer namhaften Summe. (Sib. 3.)

## S c h w e i z.

Die katholischen Staats-Zeitung schreibt aus Schwyz: Sonntag den 9. Februar wird im Canton Schwyz die Musterung des Landsturmes Statt finden. Die Bewaffnung desselben besteht a) aus Feuerwaffen; b) aus 4 — 6 Schuh langen Knitteln, deren vorderer Keulenförmig zugestülpeter Theil ringsum mit scharfen eisernen Spitzen und am äußersten Ende mit einem 8 — 10 Zoll langen Spieß versehen ist; c) aus Sensen, die in gerader Richtung auf 5 bis 7 Schuh langen Stangen mit eisernen Ringen oder Nietnägeln befestiget sind, oder aus anderen zweckmäßigen Schlag- und Stichwaffen, als z. B. Streitärten, Hellebarden oder Spießen. — Auch Freiburg denkt daran, einen seiner höheren Officiere aus fremdem Kriegsdienste zurückzurufen. — Der Rath von Glarus hat in Sache der Auswanderung beschlossen, den Glarner'schen Auswanderungs-Verein mit 1500 fl. Beihufs der Absendung von Experten zu unterstützen, und zugleich den Gemeinden untersagt, von sich aus mehr als 100 fl. für jeden Auswanderer vorschussweise zu verwenden. (W. 3.)

## D e u t s c h l a n d.

**M ü n c h e n,** 12. Febr. Se. Maj. der König hat dem ersten Bürgermeister Dr. Bauer die Summe von 1000 fl. zu Holzankauf für dürftige Einwohner zustellen lassen; eine Wohlthat die den freudigsten Eindruck hervorbrachte, da die ungewöhnlich lang andauernde Kälte die kleinen Holzvorräthe der Armen aufgezehrt hatte, und die Mittel des Vereins zur Un-

terstützung mit Brennmaterialien zur weitem Hilfe nicht ausreichen. (Allg. Z.)

Augsburg, 4. Februar. Ein in Zukunft fruchtbringendes Ereigniß kann es genannt werden, daß in der Buchhändlerversammlung zu Frankfurt a. M. beschlossen wurde, hier 1846 die erste Buchhändlermesse zu halten, es wurden die Abrechnungen bisher nur im Comptoir gemacht, jetzt soll Frankfurt, Stuttgart und Augsburg abwechselnd eine Messe haben, um die Geschäfte der süddeutschen Verleger zu ordnen.

(Szb. Z.)

### Sardinien.

Man schreibt aus Piemont vom 3. Februar: Auf der ganzen Alpenkette von den Seealpen bis zu den grajischen, auf dem Mont Cenis und in den benachbarten Thälern sind vor Kurzem gewaltige Schneelawinen gegangen. Auch die Waldenferthäler litten sehr darunter. Hier und da wurden ganze Häuser weggetrieben, so das des Pfarrers Buffat in Roderet; dabei kam er, seine Gattinn, ihr Kind und eine Magd um. Ihrem feierlichen Begräbniß wohnten die frommen Einwohner der benachbarten Thäler Prali, Massese und Maneille bei, die sich meilenweit mit Frauen und Kindern durch acht Fuß hohen Schnee arbeiten mußten. (W. Z.)

### Belgien.

Brüssel, 1. Febr. Man kennt den Reichthum der ehemaligen belgischen Klöster an Bücherschätzen und kostbaren Handschriften. Bei Unterdrückung derselben ward zwar ein Theil dieser Schätze Staatseigenthum, und mit der alten burgundischen Bibliothek vereint, welche gegenwärtig die zweite Abtheilung der großen königlichen Bibliothek bildet; allein die meisten Bücher und Handschriften wurden zerstreut, eine schreckliche Verschleuderung fand Statt, ja mehrere Gegenstände höchsten Werthes wurden leider von barbarischen Händen vernichtet. Heute bemüht man sich nun diese Trümmer wieder aufzufinden und zu sammeln, und was man davon entdeckt, wandert in die königliche Bibliothek, an ihren rechtmäßigen und natürlichen Platz. Auf diese Weise hat seit acht Jahren die königliche Bibliothek eine Menge Bände kostbarer Handschriften von den alten Klosterschätzen wieder erworben, unter welchen ich nur die Urchrift von Siegrebert de Gemblour, die Chronik von Abbe des Dunes, die von St. Trond und das Leben des heiligen Lambert (Hauptverfasser Reinier) nenne, das erst ganz jüngst in Gent angekauft worden. Die königliche Bibliothek gilt bekanntlich längst für eine der wichtigsten Schriftenniederlagen Europa's. — Aus dem alten Herkulanum meldet man die Verheirathung eines 50jährigen blinden Mannes, Waters mehrerer Kinder, mit einer

30jährigen blinden Frau; sie bewährt das Sprichwort, daß Liebe blind ist. (Szb. Z.)

### Frankreich.

Paris, 10. Februar. Nach mehrtägiger trockener Kälte bei heiterem Himmel ist seit heute Morgen auch hier starker Schneefall eingetreten, dessen allem Anschein nach zu befürchtende Fortdauer die seit vierzehn Tagen ohnedieß schon in große Unordnung gerathenen Postenverbindungen nach allen Seiten hin vollends in Verwirrung zu bringen droht. Die Post aus Straßburg traf fast acht Tage lang immer sehr verspätet ein, ja mehrere Tage nach einander brachte sie uns die Allgemeine Zeitung um volle 24 Stunden zu spät, erst seit vorgestern wieder zur regelmäßigen Zeit. Der unerhört starke Schneefall in den Vogesen ist die Ursache; dort müssen oft Massen von Arbeitern den Malleposten erst eine Bahn durch die aufgehäuften Schneemassen brechen. Nicht minder schlimm ist es auf den Straßen zwischen Straßburg und Lyon, und Lyon und Genf. Selbst mit Vorspannung von zehn, ja zwanzig Pferden konnten die Postwägen an manchen Stellen nur mit äußerster Mühe durchkommen. In Mittel-Frankreich ist es nicht besser, die ganze Auvergne ist in einen dicken Schneemantel gehüllt; zu Clermont auf der Straße zwischen Lyon und Bordeaux mußten die Couriere sogar einige Tage ganz liegen bleiben, um Schneebahn oder Thauwetter abzuwarten. Auch die ganze Gegend von Toulouse bis Pau und Bayonne, unter einem sonst so milden Himmel gelegen, ist mit fußhohem Schnee bedeckt, und noch ärger ist es in und bis weithin jenseits der Pyrenäen, woraus sich erklärt, daß die Madrider Post jetzt in der Regel 24 Stunden, manchmal sogar 48 im Rückstande ist. Das bisher ziemlich richtige Eintreffen der Posten aus Bordeaux ist nur der Eisenbahn zwischen hier und Orleans zu danken, auf welcher der Verkehr bis jetzt kein Hemmniß erlitten hat: ein neuer Beweis von dem unberechenbaren Nutzen der Schienenwege für die Sicherheit und Regelmäßigkeit des Verkehrs. Bis jetzt ist nur auf der kleinen Bahnstrecke zwischen Mühlhausen und Thann im Oberelsaß, die aber auch gerade durch ein tiefes, verhältnißmäßig enges Gebirgsthäl der Vogesen sich hinzieht, also in außergewöhnlich ungünstige Naturverhältnisse gestellt ist, eine kurze Unterbrechung des Verkehrs vorgekommen. Merkwürdig ist, daß der Norden Frankreichs gegenwärtig von der Strenge des Winters weit weniger hart heimgesucht ist, als der Süden, mit einziger Ausnahme des von weitaußgebreiteten Wäldern bedeckten Landstrichs im Departement der Ardennen gegen das Luxemburgische hin. Dort bedeckt längst mehrere Fuß

hoher Schnee den Boden, und die Wölfe die in ihren Wälderstreifen keine Nahrung mehr finden, nähern sich in bedrohlicher Zahl den Wohnungen der Menschen und Thiere, viele sind aber auch schon unter den Kugeln der Jäger gefallen. Die Postverbindungen nach England und Belgien hin haben bisher nur während etlicher Tage einen Aufenthalt von einigen Stunden erfahren, ein einzigesmal blieb die englische Post ganz aus, weil das Paketboot wegen der stürmischen See nicht landen konnte. Die Kälte war in den jüngsten Tagen einmal auf 5 Grad nach dem hunderttheiligen Wärmemesser gestiegen. (Allg. Z.)

Eine neue Abtheilung wird im Ministerium der öffentlichen Arbeiten gebildet, und dem kürzlich zum Central-Commissär der Eisenbahnen ernannten Hrn. Zeissereue übertragen werden; sie wird den Auftrag haben, alle statistischen Nachrichten zu sammeln, welche geeignet sind, die die Eisenbahnen, die Canäle und alle öffentlichen Bauten im Allgemeinen betreffenden Fragen zu erläutern.

Berichten aus Paris vom 11. Februar zu Folge, war seit 24 Stunden eine solche Quantität Schnee in jener Hauptstadt gefallen, daß sämtliche öffentliche Arbeiten eingestellt werden mußten.

In den Vogesen ist der Schnee so reichlich gefallen, daß die Straße über den Bonhomme beinahe unfahrbar ist. Am 29. Jänner brauchte man 19 Pferde, um die Pariser Post darüber wegzuschaffen.

Die „Gazette du Midi“ vom 8. Februar zeigt im Namen der Börse-Deputation von Marseille an, daß bei 200 Schiffe sich genöthigt gesehen haben, stürmischen Wetters wegen in den verschiedenen Häfen von Sardinien einen Zufluchtsort zu suchen.

Die „Minerva“ vom Jänner 1845, enthält eine Abhandlung über die Reformen und Fortschritte der wohlthätigen Anstalten in Frankreich. Die wohlthätigste Anstalt wäre wohl die Verminderung der auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse gelegten Steuern und Octroiabgaben, welche auf die ärmeren Classen am härtesten drücken, wozu aber bei den fortwährenden Finanz-Ausfällen und den zunehmenden Luxusausgaben der Städte keine Aussicht ist. Von Gemeinde wegen geschieht in Frankreich wenig für die Armen, so ist das Meiste der Privatwohlthätigkeit, den Stiftungen und den Associationen überlassen. In Frankreich beträgt dermalen das „officielle Budget des Pauperismus“ an 60 Millionen Franken, wovon gegen 50 auf die Kranken- und Versorgungshäuser, 10 auf die Wohlthätigkeits-Vereine, bureaux de bienfaisance kommen. Diese Summe wird aber nicht in einer Weise vertheilt, das dadurch der wahren Armuth aufgeholfen

würde. Die Hospitäler nehmen bei Weitem nicht alle Kranken auf, die darum nachsuchen, oder behalten sie nicht lange genug, und die Plätze in den Versorgungshäusern (hospices) werden oft nach Gunst vertheilt, und von zehn Gesuchen findet kaum eines Erfüllung. Die Wohlthätigkeits-Vereine verschleudern ihre Einnahme zum guten Theil in hohen Verwaltungskosten. In Paris bestehen 165 Gesellschaften für gegenseitige Hilfe (société de secours mutuels), deren Mitgliederzahl 13,280 beträgt. Die Mitglieder zahlen Beiträge von einem bis drei Franken monatlich, und erhalten dafür tägliche Unterstützung in Krankheitsfällen, ein anständiges Begräbniß und — theilweise — Pensionen für das Alter und die Arbeitsunfähigkeit. Die Verwaltung dieser Gesellschaften geschieht unentgeltlich, alle Unterstützungen gelangen unmittelbar zu ihrer Bestimmung. Sie besolden weder Mäßiggang, noch schlechte Aufführung, vielmehr verbreiten sie durch die fortdauernde Ueberwachung ihrer Mitglieder und durch die Bedingungen, welche für die Bekleidung eines Gesellschaftsammtes bestehen, Angewöhnung an Ordnung, Sparsamkeit und Gewissenhaftigkeit.

Die Telegraphie scheint bald nicht mehr ein ausschließliches Eigenthum der Regierung zu seyn; diese hat durch einen Erlaß vom 8. Jänner die Errichtung eines elektrischen Telegraphen von den Minen zu Beaucuire bis Mais und Nismes längs der Eisenbahn des Gard-Departements gestattet, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß keine andern Signale gegeben werden dürfen als solche, die sich auf den Dienst der Eisenbahn beziehen, allein eine Verletzung dieses Verbots möchte, wenn auch entdeckt, schwer nachzuweisen seyn. (W. Z.)

## Spanien.

In Madrid bildet sich gegenwärtig eine Gesellschaft zur Beförderung des Zuckerbaues und der Zuckerk-Fabrication im südlichen Spanien. — Die Regierung soll das Anerbieten auswärtiger Capitalisten, eine Eisenbahn von Madrid nach Cadix zu bauen, genehmigt haben.

Cadix, 27. Jänner. Der spanische Dreimaster „Malespina“, mit 300 Marine-Artilleristen an Bord, hat am 25. Morgens unter der Escorte der Corvette „Venus“, welche den Befehl erhalten hatte, ihn 50 Meilen weit in südlicher Richtung zu begleiten, diesen Hafen verlassen. Diese so außerordentliche Maßregel war in Folge der Erscheinung mehrerer Schiffe ohne Flagge an den südwestlichen Küsten, welche auf einige Handelsschiffe Jagd machten, genommen worden.

(W. Z.)

## Portugal.

Englische Blätter schreiben aus Lissabon vom 29. Jänner: Lissi ist in Lissabon angekommen und ist nach seinem ersten Concert von der Königin zum Ritter eines portugiesischen Ordens ernannt worden. — In der west-afrikanischen Colonie Angola wird der Sklavenhandel, allen Verträgen zum Trotz, offen betrieben. Die Sklavenschiffe erhalten für zwei Contos von den portugiesischen Behörden alle erforderlichen Papiere. Wohl sind dort portugiesische Kreuzer stationirt, aber von allen ihren Bewegungen erhalten die Sklavenhändler stets durch die Behörden selbst genaue Nachricht. — (W. Z.)

## Großbritannien.

Am 6. Febr. ward in Deptford an der Themse, im Beiseyn von wenigstens 10,000 Menschen, der „Terrible“ vom Stapel gelassen — das größte Kriegsdampfsboot der britischen Marine. Es ist 246 Fuß lang, 42 Fuß in der Mitte breit, und die dafür bestimmten Dampfmaschinen sind von 800facher Pferdekraft. An der Stelle des Werfts, wo dieses Schiff gebaut worden, soll sogleich der Bau eines zweiten gleich großen, des „Odin“, begonnen werden. So ist es der Regierung Ernst mit ihrer in der Thronrede angekündigten Verstärkung der Flotte — eine Maßregel, welche den vollen Beifall des Palmerston'schen Chronicle hat; „weil“, sagt es „Könige so wenig unsterblich sind wie andere Menschen.“

Gestern wurde vor das Polizeigericht in der Bow-Street ein junger Mensch geführt, welcher, wie es scheint, aus bloßem Muthwillen oder in einem Anfall von Narrheit, eine der schönsten Anticaglien des britischen Museums zerstört hatte, nämlich die berühmte Barbarini- oder Portland-Base, so genannt, weil sie der Herzog von Portland vor etwa fünfzig Jahren für 2000 Guineen in Rom angekauft, wo sie im Grabmale des Kaisers Alexander Severus und seiner Mutter Julia Mamaea gefunden worden. Der Mensch hat sie sammt dem darüber befindlichen Glassturz mit einem Granitstück ganz zu Trümmern geschlagen.

(Aug. Z.)

## Rußland.

Malten's neueste Weltkunde schreibt: Auf der Halbinsel Krimm bestehen jetzt neun Deutsche Ortschaften: Neusatz und Friedenthal, 20 Werste (drei Meilen) von Simpheropol; Kronenthal, zwischen Simpheropol und Sewastopol; Heilbron und Zürichthal, nahe an der Straße von Krassu Bazar nach Grodofia; ferner Rosenthal, Herzenberg, Sudagh und Dr-

tus. Die vier erstgenannten sind von Württembergern und Elsässern, Zürichthal von Schweizern und die letzten vier von Colonisten aus fast allen kleineren süddeutschen Staaten in den Jahren 1804 und 1805 gegründet worden. Alle neun zählen jetzt über 4000 Bewohner, die nach manchen Kämpfen und Beschwerden — besonders durch die furchtbaren Heuschrecken-Verheerungen, die stich eben Jahre wiederholten — jetzt in ziemlich behaglichen äußeren Verhältnissen leben. (W. Z.)

## Vermischte Nachrichten.

(Die unterscheidenden Kennzeichen der amerikanischen Ureinwohner.) Es scheint in neuerer Zeit ein Lieblingsgedanke antiquarischer Forscher in Amerika zu seyn, die amerikanische Race als eine eigenthümliche darzustellen, und keine Abkunft von Asien oder sonst woher zu statuiren. Dieß ist auch der Gegenstand einer Abhandlung des als Craniologen wohlbekannten Dr. Morton, welcher geradezu behauptet: „die physischen Kennzeichen und die osteologische Bildung bieten eine Gleichförmigkeit dar, die bei der Ausdehnung des Landes, in welchem sie vorherrscht, wahrhaft erstaunlich ist, und die wenigen Abweichungen, auf die man stößt, müssen eher als Ausnahmen, denn als Gründe, um den allgemeinen Schluß zu bezweifeln, angesehen werden. Die Vergleichung von fast 400 Schädeln aus beinahe allen Gegenden Nord- und Südamerika's bietet in größerem oder geringerem Grade bei allen dieselben Kennzeichen dar: der viereckige oder abgerundete Kopf, der abgeflachte oder verticale Hinterkopf, die hohen Backenknochen, die gewichtigen Kinnbacken, die großen viereckigen Augenhöhlen, und die niedere zurückweichende Stirne. Dieß gilt gleichmäßig für die alten und neuen Nationen des ganzen Continents, denn die ältesten Schädel aus den peruanischen Grabfeldern, aus den Gräbern Mexico's und den Grabhügeln Nord-Amerika's bieten dieselben Typen, wie die Köpfe der wildesten, noch vorhandenen Stämme. Die verschiedenen civilisirten Nationen sind bis auf diesen Tag durch ihre directen Abkömmlinge repräsentirt, und diese weichen in keiner Beziehung von den wilden Indianern ab.“ Die Ueberreste der alten Peruaner um den Titicaca-See hatten Anfangs Dr. Morton verleitet, wegen der eigenthümlichen Kopfform die Identität mit den andern Racen dieses Continents zu bezweifeln, die Forschungen d'Drby's haben aber zur Genüge bewiesen, daß diese Verschiedenheit aus einer alten Sitte entspringt, den Schädel auf den Seiten einzudrücken; die so gestalteten Köpfe sind durchaus Männerköpfe, und finden sich in den bestausgearbeiteten Gräbern, weshalb jene Sitte wohl die angesehenen Männer unterscheiden sollte.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Cours vom 18. Februar 1845.**

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.)	111	5,8
detto detto „ 4 „ (in G.M.)	102	
Verloste Obligation. Hoffmann-Obligation. d. Zwangs-Darlehens in Krain u. Aera-	zu 5 Cpt. — zu 4 1/2 „ — zu 4 „ — zu 3 1/2 „ —	100 1/2
rial. Obligat. v. Tyrol, Bors-		
arlberg und Salzburg		
Darl. mit Verlos. v. J. 1839 für 250 fl. (in G.M.)	329	3,8
detto detto „ 50 „ (in G.M.)	65	5,8
Wiener Stadt-Banco-Obligation. zu 2 1/2 pCt.	65	

## K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 19. Februar 1845:

23. 8. 6. 60. 75.

Die nächste Ziehung in Triest wird am 5. März 1845 gehalten werden.

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 17. Februar 1845.

Hr. William Lyttelton, Particulier, von Wien nach Triest. — Hr. Eduard Oberleitner, Fabrikant, von Graz nach Triest. — Hr. Graf Rotkirch, k. k. Oberleutnant von Fürst Windischgratz Chevaux-Légers, von Graz nach Venedig.

Am 18. Hr. Ernst Szentagh, Handelsmann, von Triest nach Salzburg. — Hr. Eduard Hlawaczek, Dr. der Medicin, von Triest nach Graz. — Hr. Wilhelm Prasil, Dr. der Medicin, von Triest nach Graz. — Frau Johanna Buchler, Polizeicommissärs-Witwe, von Wien nach Triest. — Frau Johanna Köllner, Fabrikagentens-Frau, von Wien nach Triest.

Am 19. Hr. Eugene, Archimandrite, sammt Diener, von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Seemann, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Carl Szucsics de Pao'er, Gerichtstafelbeisitzer, von Wien nach Triest.

Am 20. Hr. Eduard Oberleitner, Fabrikant, von Triest nach Wien. — Comtesse Josephine von Goëß, k. k. k. k. Stiftdame, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Alphons Ferd. Lebet, Handelsmann, von Wien nach Mailand. — Hr. Jakob Popper, Herrschaftsbefizersohn, von Triest nach Graz. — Hr. Fortunato Bevilacqua, Besizer und Handelsmann, von Triest nach Graz. — Hr. Gustav Sigdor, Wiener Großhandlungs-Gesellschafter, von Wien nach Triest. — Hr. Nathan Siador, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Emanuel Dimovics, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Anton Simonetta, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Edler von Schich, Geschäftsführer, von Wien nach Triest.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 13. Februar 1845.

Der ledigen Maria N., Dienstmagd, ihr Kind Elisabeth, alt 1 Jahr und 4 Monate, in der Stadt Nr. 41, am Durchf. u.

(3. Laib. Zeitung v. 22. Febr. 1845.)

Den 15. Ignaz Elerionz, Zuckerfabriks-Arbeiter, alt 25 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 36, an der Lungenschwindsucht. — Der Frau Anna Suchadobnig, pens. k. k. Kerkermeisters-Witwe, ihr Sohn Franz, Schüler der 2ten Normal-Classe, alt 8 Jahre und 3 Monate, in der Stadt Nr. 187, an der acuten Tuberculose. — Dem Joseph Pertekli, Kaisler, sein Kind Joseph, alt 2 Monate, im Hühnerdorf Nr. 1, an natürlichen Blattern.

Den 16. Dem Herrn Joseph Widig, Magistrats-Beamten, sein Kind Joseph, alt 8 Tage, in der Stadt Nr. 273, am Kinnbackenkrampf. — Michael Doberlet, Aufseher, alt 29 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 20, an der Lungenlähmung. — Dem Bartholomäus Schöfner, Verzehrungsfeuer-Aufseher, sein Kind Mathias, alt 7 Stunden, in der Krakau-Vorstadt Nr. 39, an Fraisen. — Paul Böcker, Krankenwärter, alt 42 Jahre, im Civil Spital Nr. 1, an der Lungensucht. — Johann Mayer, prov. Oberaufseher und Tabak-Transitant, alt 70 Jahre, in der Grabtscha Vorstadt Nr. 21, an der Entkräftung. — Lorenz Grabes, Tagelöhner, alt 68 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 81, an der Auszehrung.

Den 17. Dem Georg Mehle, Zimmermann, sein Kind Franz, alt 7 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 32, an Convulsionen.

Den 18. Dem Herrn Joseph Derbitsch, Actuar erster Classe bei dem k. k. landesfürstlichen Bezirks-Commissariate Umgebung Laibachs, sein Kind Hedwig, alt 1 Jahr und 5 Monate, in der Stadt Nr. 118, an der Auszehrung.

Den 19. Maria Anna Vallanz, Institutsarme, alt 73 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 25, am Stich- und Schlagfluß, und wurde gerichtlich beschaut. — Dem Herrn Carl Bononi, Handlungs-sensalen, sein Sohn August, Buchdrucker-Lehrling, alt 16 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 97, an der Lungensucht. — Dem Herrn Johann Avanzo, Galanterie-Warenhändler, seine Tochter Maria, alt 27 Jahre, in der Stadt Nr. 248, an der Brustwasser-sucht.

Den 20. Joseph Schesseg, Polizeikorporal, alt 48 Jahre, in der Stadt Nr. 176, an der Auszehrung.

3. 264. (3)

## Pacht = Anzeige.

Bei einer Gewerkschaft, an einer belebten Commercialstraße gelegen, werden mit nächsten Georgi auf drei auf einander folgende Jahre verpachtet, folgende Realitäten:

1. Ein Gasthaus mit geräumigen Localitäten sowohl zum Ausschank, als zur Aufnahme von Durchreisenden, mit Stalkungen und Wagenremise.

2. Eine Getreidemühle mit 4 Gängen.
3. Eine Zeugschmiede mit 1 Feuer und Hammerschlag, an beständigem Wasser.
4. Grundstücke, Aecker und Wiesen, woraus sowohl für das Gasthaus die nöthige Fourage, als auch für die Mühle zur Schweinmast Futtergewächse gewonnen werden können.

Diese Realitäten können alle zusammen, oder auch einzeln in Pacht gegeben werden. Weitere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

3. 275. (2)

**Alois Vanino,**

patentirter Schleifermeister in Laibach,

Franciskanerplatz Nr. 48,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Schleifen von Rasier- und Federmessern, Scheeren, chirurgischen Instrumenten, im Französisch-Schleifen, Hohl-Schleifen, fein Poliren u. s. w., und verspricht die billigsten Preise.

3. 257. (3)

### Bekanntmachung.

Der Gefertigte gibt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß bei demselben allerlei Gewächse- und Blumen-Samen zu nachstehenden Preisen stündlich zu haben sind, als:

1	Loth Carviol-Samen	1 fl. — kr.
1	„ Früh-Kraut-Samen	„ 8 „
1	„ „ Kohlrabi-Samen	„ 8 „
1	„ „ Kohl-Samen	„ 8 „
1	„ Spät-Kraut-Samen	„ 6 „
1	„ „ Kohlrabi-Samen	„ 6 „
1	„ „ Kohl-Samen	„ 6 „
1	„ Monatrettig, roth und weiß	„ 6 „
1	„ Salat nach Auswahl	„ 6 „

Auch können oberspecificirte Samen-Satzungen zur Hälfte groschenweise bezogen werden.

Nachdem sich Gefertigter schmeichelt, die P. T. Abnehmer schon durch mehrere Jahre ganz zur Zufriedenheit bedient zu haben, so empfiehlt sich auch heuer Ihrer Gewogenheit ergebenster

**Anton Posnia,**

Kunstgärtner auf der Polana, Vorstadt Nr. 68, im Kleeblatt'schen Weierhofe.

3. 268. (3)

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 215 in der Herrengasse ist der erste Stock mit 4 Zimmern,

Küche mit Sparherd, Speis, Boden, Keller und Holzlege, so wie auch zwei Zimmer zu ebener Erde, von Georgi d. J. an zu vermieten. Nähere Auskunft erhält man daselbst im zweiten Stocke.

3. 34. (10)

## Anzeige.

Hiemit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine in der St. Petersvorstadt Nr. 22 befindliche Essigfabrik auf das Vollkommenste neu eingerichtet, und unter Leitung eines Chemikers gestellt habe. Derselbe erzeugt nach einer neuen Methode:

Einfachen und doppelten

Weinessig,

Weinessigessenz und

Kräuternessig,

sämmtliche Sorten mit bedeutendem Säuregehalt, klar und von angenehmen Geschmack.

Ich erlaube mir daher obige Sorten Essig zur geneigten Abnahme, unter Versicherung der reellen und billigsten Bedienung, zu empfehlen.

Laibach am 7. Jänner 1845.

J. Globotschnig.

Bei Ignaz Alois Adler v. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, ist zu haben:

**W A Ö I A**

**k. k. Militär-Kalender**  
auf das Jahr 1845.

Preis 1 fl. 20 kr.